

Der heilige Josef

Skizziert nach den Evangelien und seinen Deutungen

Im Rahmen des Proseminars im Wintersemester 2002/03:
Einführung in die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens
durchgeführt von Dr. theol. Mag. Theol. Ambrosius Roland Straka

vorgelegt von:

Andreas Wagner
Kleinhain 6
3107 St. Pölten-Traisnenpark

am: 30.04.2003

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
1. Kapitel Die Herkunft und der Beruf des hl. Josef.....	2
1.1 Die Abstammung Josefs.....	2
1.2 Der Beruf des hl. Josef.....	3
2. Kapitel Der hl. Josef als Ehegatte Marias.....	5
2.1 Die Verlobung.....	5
2.1.1 Die Verlobung in der damaligen Zeit.....	5
2.1.2 War Josef schon einmal verheiratet gewesen?.....	5
2.1.3 Das Alter Josefs bei der Verlobung.....	6
2.1.4 Die Gründe der Verlobung von Josef und Maria.....	7
2.2 Josef und die Geburt Jesus.....	7
2.2.1 Wie erfuhr Josef von der Schwangerschaft Marias?.....	7
2.2.2 Der Zweifel Josefs.....	8
2.2.3 Worin bestand Josefs Gerechtigkeit?.....	9
2.2.4 Die Vaterschaft Josefs.....	10
2.3 Der Gehorsam Josefs.....	11
2.4 Der Tod des hl. Josef.....	12
Literaturverzeichnis.....	14

Anhang

Einleitung

„Auch in den schwierigen und manchmal dramatischen Momenten maß sich der einfache Handwerker von Nazareth nie das Recht an, den Plan Gottes in Frage zu stellen. (Papst Johannes Paul II.)“¹

Nur ein Wort ist uns (indirekt) überliefert, das der heilige Josef gesagt hat: Jesus. Dieses muss er bei der Namensgebung ausgesprochen haben, die uns bei Matthäus angedeutet wird (vgl. Mt 1,25).² Sonst hüllt sich Schweigen um diese Gestalt, die bei den Kirchenvätern und den großen Scholastikern meist kaum Erwähnung fand.³

Sein Vorkommen in den Evangelien ist nur spärlich. Er erscheint im Neuen Testament fast nur in der Vorgeschichte des Evangeliums nach Lukas bzw. nach Matthäus (Mt 1,16.18.19.20.24; 2,13.19; Lk 1,27; 2,4.16) sowie in Lk 3,23; 4,22 und Joh 1,45; 6,42.⁴

Seine erste außerbiblische Erwähnung findet sich im Martyrologium von Reichenau um 850. Seit diesem Zeitpunkt nahm seine Verehrung langsam zu, was unter anderem von Bernhard von Clairvaux und Franz von Sales gefördert wurde.

Vom hl. Josef wissen wir nur etwas über seinen Beruf, von der Ehe mit der Jungfrau Maria, über die ihm anvertraute Sorge um die heilige Familie und dass er gerecht, gehorsam gegenüber Gott und ein Mann der Tat war.

Der Grund für Josefs Größe und seine Bedeutung wird gemäß Leo XIII. in seiner Vermählung mit der Jungfrau Maria und seiner Rolle als Vater gegenüber Jesus gesehen.⁵

Der hl. Josef hat zwei Feste in der Liturgie des Westens. Das eine ist das Hochfest am 19. März, das 1479 in Rom eingeführt wurde. Das andere Fest ist ein Gedenktag, welcher am 1. Mai begangen wird und auf Pius XII. zurückgeht. Zu erwähnen ist auch, dass der Name Josef 1962 von Johannes XXIII. in das Eucharistische Hochgebet eingefügt wurde.⁶

Auch wenn die Kenntnisse über ihn nur gering sind und er mehr ein Leben am Rande hatte, übt er dennoch eine gewisse Faszination aus, was man z. B. daran erkennen kann, dass sich zwischen 1517 und 1980 172 Ordensgemeinschaften unter seinen Schutz stellten.⁷ Seine Wertschätzung zeigt sich auch darin, dass er 1870 durch Pius IX. Schutzpatron der Kirche, 1955 Schutzpatron der Tischler und Handwerker und schließlich durch Johannes XXIII. Schutzpatron des II. Vatikanischen Konzils wurde.⁸

Dargestellt wird dieser Heilige mit dem Jesuskind, mit einem Stab mit Lilienblüten, mit Zimmermannswerkzeug oder mit einem Wanderstab.⁹

1 Johannes Paul II.: Der heilige Josef – universaler Schutzpatron der Kirche, S. 2

2 Vgl. Kolaska, Alfred: Heiliger Josef, Mann des Glaubens, S. 1

3 Vgl. Blinzler, J.: Joseph, Nährvater Jesu, Sp. 1130

4 Vgl. Wallner, J.: Joseph. I. Exegese, S. 436

5 Vgl. Schmid, W.: Die Würde des hl. Josef, S. 4 - 5

6 Vgl. Mass-Ewerd: Joseph. II. Liturgie-West, S. 437

7 Vgl. Frank, Karl Suso: Josef, Mann Marias, Sp. 1001

8 Vgl. Rovira: Joseph. III Theologiegeschichte, S. 438

9 Vgl. Melchers: Das große Buch der Heiligen, S. 172 - 174

1. Kapitel: Die Herkunft und der Beruf des hl. Josef

1.1 Die Abstammung Josefs

“...er [Josef] war aus dem Haus und Geschlecht Davids” (Lk 2,4)

Josef stammt aus davidischem Geschlecht und gehört somit dem Hochadel an.¹⁰ Allerdings war dies nicht mehr mit sozialen Privilegien verbunden.¹¹ Es wäre denkbar, dass Josef einem Nebenzweig der davidischen Familie angehört, da kein entsprechender Anspruch Josefs zu finden ist.¹² Unter Berufung auf Hagesipp findet sich auch die Ansicht, dass Josef noch einen älteren Bruder hatte. Eventuell hatte Josef auch Geschwister, wie man es vielleicht aus dem Namen „Josef“ ableiten könnte, der bedeutet, dass Gott einen Bruder hinzufügt.¹³

Eine Darstellung der Abstammung Josefs wird uns sowohl im Matthäusevangelium (Mt 1,1 - 17) wie auch im Lukasevangelium (Lk 3,23 - 38) gegeben.

Der Stammbaum Josefs bei Matthäus lässt sich in drei Abschnitte gliedern. Der erste Teil (2-6a) umfasst die Patriarchen und geht von Abraham bis zu König David. Der zweite Teil (6b - 11) umfasst die Könige und geht von David bis zur babylonischen Gefangenschaft. Der dritte Teil (12-16) geht von der nachexilischen Zeit über Josef und Maria bis zu Jesus.¹⁴ Es werden Hauptsätze verwendet, die nach dem Schema A zeugt B aufgebaut sind. An einigen Stellen sind Zusatzbemerkungen eingefügt, die Brüder (1,2c.11) und Frauen (1,3.5ab.6b) erwähnen, David als König bezeichnen (1,6a) und zweimal das Exil anführen (1, 11 - 12).¹⁵ Alle Namen werden mit wenigen Ausnahmen nach der LXX zitiert.¹⁶ Vers 16b weicht am stärksten von dem Schema A zeugt B ab: “Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias; / von ihr wurde Jesus geboren, / der der Christus (der Messias) genannt wird”.

Der Stammbaum Josefs bei Lukas ist im Gegensatz zu Matthäus absteigend von Jesus bzw. Josef aus gesehen und geht über Adam bis auf Gott zurück. Das Schema “Sohn des NN” ist nur einmal verändert. In 3,23 heißt es: Man hielt ihn [Jesus] für den Sohn Josefs. Man zählt nach Josef 75 erwähnte Namen, wenn man Gott nicht dazurechnet.

Vergleicht man die Stammbäume, so fällt u. a. auf, dass nur der erste Teil vom Stammbaum Josefs bei Matthäus mit dem Stammbaum bei Lukas übereinstimmt. Auch die Angaben über Josefs Vater sind unterschiedlich. So wird er bei Matthäus mit Jakob als Sohn des Mattans (Mt 1,16) und bei Lukas mit Eli als Sohn des Mattast (Lk 3,23) angegeben. Eine Erklärung für dieses Problem wurde seit Sextus Julius Africanus in einer Leviratsehe gesehen. In dieser Deutung wären Eli und Jakob Brüder und der eine von ihnen wäre der gesetzliche, der andere der wirkliche Vater Josefs. Da sich aber die Ahnenlisten nicht beim Großvater wieder vereinigen und – was für dieses Problem anzunehmen ist - Eli und Jakob Stiefbrüder mütterlicherseits waren, ist es unwahrscheinlich, dass das Leviratsgesetz zur Anwendung kam, denn das Ziel wäre es in so einem Fall “... nach dem Tode des kinderlos verstorbenen Bruders das Blut des Großvaters fortzupflanzen”¹⁷. Dies würde aber in unserem Fall nicht erreicht.

¹⁰ Vgl. Patsch: Der Nährvater Jesu, S. 15

¹¹ Vgl. Schmid, W.: St. Josef, S. 13

¹² Vgl. Gnlika: Das Matthäusevangelium, S. 13

¹³ Vgl. Patsch: Der Nährvater Jesu, S. 21 - 22.

¹⁴ Vgl. Gnlika: Das Matthäusevangelium, S. 4; Dillersberger: Matthäus, S. 41-42

¹⁵ Vgl. Lutz: Das Evangelium nach Matthäus, S. 91

¹⁶ Vgl. Gnlika: Das Matthäusevangelium, S. 4

¹⁷ Vgl. Schmid, J.: Das Evangelium nach Matthäus, S. 40

Eine andere Erklärung bietet Annius von Viterbo. Er gibt an, dass Matthäus den Stammbaum von Josef darstellt und Lukas den Stammbaum von Maria¹⁸ Allerdings lässt diese Deutung der Vers in Lk 3, 23 nicht zu, da er kein anderes Abstammungsverhältnis zwischen Josef und Eli angibt als zwischen den anderen angeführten. Außerdem wäre es nicht möglich zu übersetzen: “Jesus war, wie man glaubte der Sohn Josephs, (in Wirklichkeit aber der) des Heli (des Vaters Marias)”¹⁹

Nach Schmid könnte man die Verschiedenheit mit der Beachtung der orientalischen Anschauung über die Verbindung von zwei Familien lösen. Die beiderseitigen Vorfahren der Familien wurden als gemeinsame Vorfahren betrachtet und die Adoption galt wie die leibliche Abstammung, wodurch im Stammbaum nicht alle Ahnen leibliche sein müssen. Es ist auch zu bedenken, dass die Evangelisten nicht die heutigen Mittel zur Überprüfung der benutzten Quellen hatten.²⁰

Eine andere Lösung wäre die Unterscheidung zwischen Botschaft des Stammbaums und dem sprachlichen Ausdruck, der dann als fiktiv anzusehen wäre.²¹

1.2 Der Beruf des hl. Josef

“Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns?” (Mt 13,55)

Josef wird im Evangelium nach Matthäus als τέκτων bezeichnet. Ein τέκτων arbeitet mit Holz und Steinen. Man kann τέκτων mit Zimmermann oder Bauhandwerker übersetzen.²² Das Handwerkszeug eines τέκτων bestand aus Beil, Säge, Hammer, Schabeisen, Messschnur und Zirkel. Zu den Hauptaufgaben gehörte das Fertigen der großen Balken, die das Dach tragen, und der Stäbe des Auffanggatters für das Stroh. Auch die Anfertigung von Türen und die Tätigkeiten, die einem Wagner zukommen, gehörten zu den Aufgaben des Zimmermanns.²³

Da das Handwerk erblich war und der Vater dem Sohn das Handwerkszeug übergab, ist anzunehmen, dass auch Jesus selber ein τέκτων war. Dies lässt sich auch durch das Markusevangelium zeigen, da Jesus dort selber als τέκτων bezeichnet wird (vgl. Mk 6,3).

Es findet sich auch die Ansicht, dass Josef und Jesus am Wiederaufbau Sepphoris, der Hauptstadt von Galiläa, die nur wenige Kilometer von Nazareth entfernt ist, zusammen mitgewirkt haben. Man könnte dies annehmen, da die Stadt im Jahr 4 v. Chr. von den Römern zerstört und in den Jahren darauf wieder aufgebaut wurde und Nazareth nur eine geringe Anzahl möglicher Kunden für einen τέκτων bot.²⁴

Auch in den Apokryphen wird Josefs Beruf mit Zimmermann bezeichnet, sowie in der Tradition der frühen Jahrhunderte. Dass ein τέκτων mit Holz arbeitet, zeigt sich im Spott einiger Gegner des Christentums. So z.B. bei Celsus, der die Verehrung des Kreuzes in Zusammenhang mit dem Beruf Jesu bringt, indem er sagt: ‘wenn man also deswegen ... ein Holz des Lebens erdichtete, weil dieser ein Zimmermann (τέκτων) war, so würden sie uns wohl, wenn er ein Gerber gewesen wäre, ein

18 Vgl. Schmid, J.: Das Evangelium nach Matthäus, S. 40

19 Schmid, J.: Das Evangelium nach Lukas, S. 103

20 Vgl. ders.: Das Evangelium nach Matthäus, S. 40 - 41

21 Vgl. Lutz: Das Evangelium nach Matthäus, S. 97

22 Vgl. Gnllka: Das Matthäusevangelium, S. 514

23 Vgl. Willam: Das Leben Jesu, S. 51

24 Vgl. Gnllka: Das Matthäusevangelium, S. 515

heiliges Leder, wenn ein Maurer, einen glückseligen Stein, wenn Schmied, ein Eisen der Liebe entgegenhalten`.²⁵

Im Lateinischen ist das Wort τέκτων mit „faber“ wiedergegeben worden, bei dem die Lateiner eher an Schmied denken. Zur genaueren Unterscheidung sagten die Lateiner „faber ferrarius“ (Eisenarbeiter) oder „faber lignarius“ (Holzarbeiter, Zimmermann).²⁶ Dies wäre eine Erklärung, warum der hl. Isidor anführt, dass Josef ein Schmied gewesen sei. Er müsste somit das lateinische Wort „faber“ in der Bedeutung „faber ferrarius“ verstanden haben. Wegen seines Ansehens haben spätere Autoren diese Deutung dann wahrscheinlich wiedergegeben. Auch die falsche Annahme, dass die früheren Väter Andeutungen in dieser Richtung gemacht haben, begünstigte diese Interpretation.²⁷

25 Vgl. Seitz: Die Verehrung des hl. Joseph, S. 21

26 Vgl. Patsch: Joseph, der Nährvater Jesu, S. 36

27 Vgl. Seitz: Die Verehrung des hl. Joseph, S. 22 - 24

2. Kapitel: Der hl. Josef als Ehegatte Marias

2.1 Die Verlobung

2.1.1 Die Verlobung in der damaligen Zeit

“Maria, seine [Jesu] Mutter war mit Josef verlobt” (Mt 1,18)

Unter dem rechtlichen Gesichtspunkt hatte die Verlobung die selbe Tragweite wie die Eheschließung.²⁸ Um sich mit einem Mädchen zu verloben, schickte man zuerst einen Vermittler (Freund des Bräutigams) zu den Eltern des Mädchens, um zu prüfen, ob die Eltern Einwände gegen eine Ehe hätten. Stimmten die Eltern zu, so trafen sich die Väter, um die Einzelheiten zu besprechen. Nach einer erfolgreichen Vereinbarung zwischen den Vätern wurde die Verlobung im Familienkreis gefeiert.²⁹ Die Verlobte galt nun als Gattin, und im Todesfall des Mannes wurde sie Witwe. Es folgte nun eine einjährige Zeitspanne, in der die Verlobte noch im elterlichen Haus blieb, welche für die Vorbereitung des späteren Zusammenlebens genutzt wurde. Zwischen den Verlobten war in dieser Zeit ein intimes Zusammensein nicht gestattet. In Judäa wurde aber oft dagegen verstoßen, was nicht auf Galiläa zutrifft. Wenn dieses Jahr vergangen war, fand die Hochzeit statt, und die Frau wurde in das Haus ihres Mannes gebracht.³⁰

2.1.2 War Josef schon einmal verheiratet gewesen?

Bei den Apokryphen und bei einigen griechischen Schriftstellern findet sich die Behauptung, dass Josef schon früher einmal verheiratet gewesen wäre und sechs Kinder aus dieser ersten Ehe hätte, die in der hl. Schrift dann als “Brüder Christi” (z.B. Mk 3,31 – 35) bezeichnet werden.³¹

Katholische Ausleger erklärten, dass es sich bei den Brüdern um Vettern oder entfernte Verwandte handelt. Das im Neuen Testament stehende ἀδελφοί bedeutet zwar im profanen Griechischen Voll- bzw. Halbbruder, aber die Septuaginta übersetzt das hebräische Wort für Bruder, das auch für nahe Verwandte und Vettern verwendet wird, mit ἀδελφοί. Erkennbar ist dies z. B. bei Gen 13,8 (vgl. 12,5) oder 31,32 (vgl. 31,23). Da nun das NT-Griechisch von der Septuaginta geprägt ist, muss man somit bei ἀδελφοί im NT auch an die Möglichkeit dieser Bedeutung denken. Somit gibt es vier verschiedene Deutungsmöglichkeiten von ἀδελφοί.

Die erste Möglichkeit - Menschen, die Josef zum Vater und Maria zur Mutter haben - fällt weg, da nicht in Frage gestellt wird, dass Jesus Marias erster Sohn war und jüngere Brüder dem älteren Bruder nach damaliger Sitte keine Vorwürfe machten (vgl. Joh 7,3).

Die zweite Möglichkeit - Menschen, die Josef, aber nicht Maria zur Mutter haben - wird in den kanonischen Evangelien nicht erwähnt und kommt nur in den Apokryphen vor. Sie erzählen von einer früheren Ehe Josefs und den daraus hervorgegangenen Kindern, um die Jungfräulichkeit

²⁸ Vgl. Schmid, J.: Das Evangelium nach Matthäus, S. 42

²⁹ Vgl. Patsch: Joseph, der Nährvater Jesu, S. 46 - 48

³⁰ Vgl. Ricciotti: Das Leben Jesu, S. 221 - 222

³¹ Vgl. Seitz: Die Verehrung des hl. Joseph, S. 54

Marias besser gegen Angriffe verteidigen zu können. Diese Deutung kann somit nicht als stichhaltig gelten.

Die dritte Möglichkeit - Menschen, die zwar Josef nicht zum Vater, aber Maria zur Mutter haben - fällt wegen der Jungfräulichkeit Mariens nach kath. Verständnis weg.

Die vierte Möglichkeit – Menschen, die weder Josef zum Vater noch Maria zur Mutter haben und auf andere Weise verwandt sind - bleibt somit übrig.³² Unterstützt wird diese Deutung auch von einer möglichen Ansicht, dass einige namentlich erwähnte “Brüder” Jesu identisch sind mit anderen Personen gleichen Namens, die eindeutig nicht leibliche Brüder Jesu sein können.³³ Somit hatte also Josef vor der Ehe mit Maria keine weitere Ehe und hat keine weiteren Kinder in diese Ehe mitgebracht.

Protestantische Ausleger folgen der ersten Deutungsmöglichkeit und sehen wie Tertullian in den Brüdern weitere Kinder von Josef und Maria.³⁴

Die Ausleger der Ostkirche folgen der zweiten Deutungsmöglichkeit und sehen die Brüder als Stiefbrüder an, also als Söhne von Josef aus früherer Ehe. Sie berufen sich dabei hauptsächlich auf ein Protoevangelium aus dem 2. Jahrhundert, dessen Geschichtlichkeit allerdings in Zweifel gezogen wird.³⁵

2.1.3 Das Alter Josefs bei der Verlobung

Nach der damaligen Sitte lag das Alter des Mannes bei der Verlobung zwischen 18 und 24 Jahren.³⁶ Wenn es bei Josef zu keinem besonderen Umstand kam, der einen Aufschub der Ehe erforderte, müsste er in diesem Alter gewesen sein. Die Apokryphen jedoch bezeichnen Josef als Greis. So gibt z.B. die apokryphe Schrift “Geschichte Josefs, des Zimmermanns” sein Alter bei der Verlobung mit 90 Jahren an.³⁷ Spätere Kunstwerke, die Josef als Greis darstellen, scheinen diesen Apokryphen gefolgt zu sein. Es finden sich auch in manchen Privatoffenbarungen Beschreibungen, die Josef als Greis angeben, wie z. B. in der Vision der heiligen Birgitta von Schweden.³⁸ Die Anstrengungen der Flucht nach Ägypten oder die Wallfahrt nach Jerusalem, die wohl vier Tage umfasst hat, spricht für manche aber eher für das jugendliche Alter Josefs, denn ein Greis hätte diese nur schwer bewältigen können.³⁹

Auch die frühen Kunstwerke aus altchristlicher Zeit stellen Josef im jugendlichen Alter dar. Erst im 5/6. Jahrhundert wird Josef dann als alter Mann dargestellt, was bis ins Mittelalter bestand hatte. Dies wurde dann durch die neuere abendländische Tradition verdrängt.⁴⁰

32 Vgl. Köster: Brüder und Schwestern Jesu, S. 594

33 Vgl. Oberlinner: Brüder und Schwestern Jesu, Sp. 713

34 Vgl. Gnilka: Das Evangelium nach Markus, S. 234

35 Vgl. Oberlinner: Brüder und Schwestern Jesu, Sp. 714

36 Vgl. Gnilka: Das Matthäusevangelium, S. 17

37 Vgl. Patsch: Joseph, der Nährvater Jesu, S. 43

38 Vgl. Karger, Michael: Die Weihnachtsvision der heiligen Birgitta von Schweden, S. 11

39 Vgl. Patsch: Joseph, der Nährvater Jesu, S. 45

40 Vgl. Hammerschmidt: Joseph, Sp. 861

2.1.4 Die Gründe der Verlobung von Josef und Maria.

Auch über die Gründe der Verlobung haben sich die frühen Schrifterklärer Gedanken gemacht. Origenes vertrat unter Berufung auf Ignatius von Antiochien den Standpunkt, dass Gott die Geburt des Erlösers dem Teufel verbergen wollte. Deshalb kam nur die Geburt aus einer Ehe in Frage. Dieser Gedanke findet sich sogar beim Matthäuskommentar des Hieronymus, was vermutlich auf die Autorität des Origenes zurückzuführen ist.

Einen zweiten Grund sahen die Schrifterklärer in dem Schutz Marias. Sie wäre ohne Mann bloßgestellt gewesen, und um Marias Ehre zu erhalten, habe Gott - auch unter der Gefahr, dass einige an der Herkunft des Erlösers zweifeln - ihr Josef zum Mann gegeben. Man findet diesen Gedanken auch bei der griechischen Kirche, die Maria als ein versiegeltes Buch bezeichnet, das Josef übergeben wird. Josef erscheint hier als Hüter dieses Buches, also als Hüter Marias. Verbunden damit sahen manche Josef auch als Zeuge für die jungfräuliche Geburt Jesu.

Natürlich sprach man auch die Notwendigkeit der Sorge für die Familie an, die Josef übergeben worden war.⁴¹

2.2 Josef und die Geburt Jesu

2.2.1 Wie erfuhr Josef von der Schwangerschaft Marias?

“...noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes.” (Mt 1,18)

Einige Schrifterklärer stellten sich die Frage, wie Josef von der Schwangerschaft Mariens erfahren hat. Der Evangelist sagt nicht, wer Marias Zustand erkannt hat. Der Ausdruck $\sigma\upsilon\nu\epsilon\lambda\theta\epsilon\iota\nu$ gibt an, dass die Überführung Marias vom Haus ihrer Eltern in das Haus Josefs noch nicht erfolgt war. Allerdings deuten einige Kirchenlehrer $\sigma\upsilon\nu\epsilon\lambda\theta\epsilon\iota\nu$ als Geschlechtsverkehr und betrachten Maria als bei Josef wohnend.⁴²

Manche vertreten die Ansicht, dass Josef die Schwangerschaft Marias selber bemerkt hat.⁴³ Andere deuten die Stelle so, dass Marias Zustand von der Gemeinde entdeckt worden ist⁴⁴ oder dass in Marias Elternhaus einige es bemerkt hätten (bzw. Zacharias und Elisabeth haben es Marias Familie mitgeteilt⁴⁵), und Verwandte hätten Josef daraufhin beglückwünscht.⁴⁶ Denkbar wäre es auch, dass der “Freund des Bräutigams” (der Vermittler der Verlobung) Josef von der Schwangerschaft Marias berichtete.⁴⁷

Manche Apokryphen geben an, dass Josef Maria schwanger fand, und stellen ein Gespräch zwischen Josef und Maria dar:

41 Vgl. Seitz: Die Verehrung des hl. Joseph, S. 44 - 48

42 Vgl. Lutz: Das Evangelium nach Matthäus, S. 103

43 Vgl. Trilling: Das Evangelium nach Matthäus, S. 24 - 25

44 Vgl. Dillersberger: Matthäus, S. 66

45 Vgl. Willam: Das Leben Jesu im Lande und Volke Israel, S. 22

46 Vgl. Patsch: Maria, die Mutter des Herrn, S. 79

47 Vgl. Willam: Das Leben Jesu im Lande und Volke Israel, S. 22

„(Kap. 13) 'Als aber ihr sechster Monat da war, siehe, da kam Joseph von seinen Bauten, und als er in sein Haus eingetreten war, fand er sie schwanger. Und er schlug sein Angesicht nieder und warf sich zur Erde und weinte bitterlich'; er brach in laute Klagen aus, daß er schändlich betrogen wurde an der Jungfrau, da er sie allein gelassen, ähnlich wie einst Adam an der Eva. Dann 'erhob er sich von seinem Sack und rief Maria und sprach zu ihr: Du Liebling Gottes, warum hast du das getan und hast des Herrn, deines Gottes, vergessen? ... Sie aber weinte bitterlich und sprach: Rein bin ich, und von einem Manne weiß ich nicht'.⁴⁸

2.2.2 Der Zweifel Josefs

“Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen” (Mt 1,20).

In der alten Kirche war die Interpretation des Verhaltens Josefs nicht einheitlich. Die Ansichten lassen sich in vier Gruppen zusammenfassen:

Die erste Gruppe der alten Schrifterklärer nahm an, dass Josef an Marias Jungfräulichkeit zweifelte. Wenn Maria den Verlust ihrer Jungfräulichkeit selbst verschuldet hätte, müsste er sie anzeigen, und es drohte ihr die Strafe der Steinigung. Da Josef aber gerecht genannt wird, ging diese Gruppe davon aus, dass er sein Recht aus Barmherzigkeit nicht einfordern wollte und deshalb vor hatte, Maria aus der Ehe zu entlassen.

Die zweite Gruppe meinte, dass Josef nicht von einer Verfehlung Marias ausging, da er Marias Reinheit nicht angezweifelt hätte. Hätte er es getan, dann wäre es mit seiner Gerechtigkeit nicht vereinbar gewesen, Maria nicht anzuzeigen.

Eine weitere Gruppe der frühen Schrifterklärer ging davon aus, dass Josef Maria entlassen wollte, da er sich selber für unwürdig gehalten hätte, die Ehe mit ihr einzugehen, eben aufgrund ihrer Schwangerschaft durch den Heiligen Geist.⁴⁹

Heute finden sich fast nur noch zwischen den evangelischen und katholischen Auslegern unterschiedliche Interpretationen.

Ausgangspunkt für deren Interpretation ist das Wirken des Heiligen Geistes. Und zwar fragen sie sich, ob der Heilige Geist Josef vor der Erscheinung des Engels bei Josef diesen über die Schwangerschaft Marias informierte.

Evangelische Ausleger deuten wie die erste Gruppe es eher so, dass Josef nichts von dem übernatürlichen Charakter der Schwangerschaft Marias wusste und sie wegen Ehebruchs entlassen wollte.

Katholische Ausleger hingegen folgen eher der zweiten Gruppe und deuten Josefs Verhalten hinsichtlich Marias Schwangerschaft so, dass Josef sich fürchtete Maria anzutasten und sich deshalb von ihr trennen wollte. Als Argument dient u.a. hierfür Mt 1,20, in dem der Engel zu Josef sagt: “...fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen ...”. Allerdings spricht der Fortgang der Engelsbotschaft wieder eher für die evangelische Auslegung: “...denn das Kind, das sie erwartet ist vom Heiligen Geist” (Mt 1,20). Der Engel würde nun Josef etwas sagen, das dieser schon weiß.⁵⁰

⁴⁸ Seitz: Die Verehrung des hl. Joseph, S. 8

⁴⁹ Vgl. Seitz: Die Verehrung des hl. Joseph, S. 49 - 52

⁵⁰ Vgl. Lutz: Das Evangelium nach Matthäus, S. 103 - 104

Ein weiterer Aspekt ergibt sich aus einer Überlieferung von Augustinus. Nach dieser hat Maria Gott das Versprechen der Jungfräulichkeit gegeben. Dies müsste sich noch vor der Ehe mit Josef ereignet haben, und Marias Alter müsste bei dem Versprechen über 12 Jahre alt gewesen sein, da sonst ein Gelübde nicht gültig war.⁵¹ Entsprechend der damaligen Sitten war Maria verpflichtet, dieses Gelübde Josef noch vor der Verlobung mitzuteilen, da es einen Einfluss auf die Ehe hat.⁵²

Somit wäre die Erkenntnis der Schwangerschaft Marias für Josef auch eine Verwunderung über das scheinbar gebrochene Gelübde. Der Gedanke an eine Vergewaltigung scheint Josef auch ausgeschlossen zu haben, da dies nicht mit dem Schweigen Marias über ihre Schwangerschaft erklärbar wäre.⁵³

Um Maria aus der Ehe zu entlassen, müsste Josef ihr einen Scheidebrief ausstellen. Dieser würde aus einer von Josef oder einem Vertrauten erstellten Urkunde bestehen, die neben den Namen der sich trennenden Verlobten, Ort und Datum, Erklärung der Scheidung und die Unterschrift von zwei Zeugen beinhaltet. Die gebräuchlichen Worte waren: "Sieh, du bist jedem Mann zur Eheschließung erlaubt!"⁵⁴ (s. Anhang). Wenn Josef Maria dieses Schreiben aushändigte, wäre es ihm nicht mehr möglich, die Scheidung zurückzunehmen.

Für eine öffentliche Trennung müsste Josef Maria bei Gericht anklagen. Würde sich ihre Schuld herausstellen, würde das Urteil die Todesstrafe sein. Für dieses Verfahren müsste Josef aber Zeugen für den Ehebruch erbringen.

So gibt es dann die Ansicht, dass Josef Maria weder einen Scheidebrief im herkömmlichen Sinne ausstellen noch sie vor Gericht bringen wollte, sondern vor hatte, sie mit einem Schreiben zu versehen, das ohne Zeugen, ohne Angabe eines genauen Grundes und ohne Datum wäre, so dass niemand die Gründe für die Trennung in Erfahrung bringen könnte.⁵⁵ Es bleibt allerdings die Frage offen, ob Maria nicht dann auch bloßgestellt worden wäre, wenn sie später ihr Kind außerhalb einer Ehe bekommen hätte.⁵⁶

2.2.3 Worin bestand Josefs Gerechtigkeit?

Im allgemeinen drückte es eine besondere Anerkennung aus, wenn ein Jude jemanden als gerecht bezeichnete.⁵⁷

Für eine weitergehende Erklärung gibt es verschiedene Antworten. Nach dem Alten Testament wird der als gerecht bezeichnet, der das Gesetz erfüllt. Ebenso muss der Gerechte sein Leben nach Gottes Willen führen, und er sollte weise und gütig sein.⁵⁸ In Bezug auf Maria könnte die Güte Josefs hier angesprochen sein: die Güte, mit der Josef das Gesetz interpretiert.⁵⁹

51 Vgl. Willam: Das Leben Marias der Mutter Jesu, S. 30 - 31

52 Vgl. Willam: Das Leben Marias der Mutter Jesu, S. 69

53 Vgl. Willam: Das Leben Marias der Mutter Jesu, S. 118

54 Vgl. Willam: Das Leben Marias der Mutter Jesu, S. 119;

55 Vgl. Willam: Das Leben Marias der Mutter Jesu, S. 119 – 121;

56 Vgl. Lutz: Das Evangelium nach Matthäus, S. 104

57 Vgl. Rovira: Joseph. III. Theologiegeschichte, S. 437

58 Vgl. Trilling: Das Evangelium nach Matthäus, S. 25

59 Vgl. Lutz, Ulrich: Das Evangelium nach Matthäus, S. 104

Josefs Gerechtigkeit könnte vielleicht auch im Zusammenhang mit der Ordnung der Ehe gesehen werden. Nach dieser Deutung fühlte sich Josefs in seiner Männlichkeit und vor seinem Stamm verantwortlich. Er kann keine gemeinsame Ehe auf einer Unklarheit bezüglich der Herkunft des Kindes aufbauen. Josefs Größe zeigt sich dann darin, dass er nicht den Weg des Stillschweigens gehen will, sondern Maria still entlassen möchte.⁶⁰ Chrysostomus sieht in der Gerechtigkeit Josefs den mit allen Tugendarten versehenen Menschen.⁶¹

Der Exeget W. Brunner weist darauf hin, dass die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit Josefs eine der entscheidendsten Glaubenshaltungen Josefs ist. Diese habe er dann Jesus gelehrt.⁶²

2.2.4 Die Vaterschaft Josefs

„Und er gab ihm den Namen Jesus“ (Mt. 1,25)

Als sich der Engel im Traum an Josef wendet und ihn in das Geheimnis der Schwangerschaft Marias einweiht, überträgt er auch Josef die Vaterschaft für den Sohn Marias.⁶³

Da beim hl. Josef von einer leiblichen Vaterschaft abzusehen ist, stellt sich die Frage, wie Josef als Vater Jesu bezeichnet werden kann. Im Kommentar des Ambrosius zum Lukasevangelium finden wir zu unserem Thema nur den Hinweis, dass die Evangelien sich in der Bezeichnung „Vater“ nach dem Augenschein richten.⁶⁴ Bei der Suche nach einem geeigneten Ausdruck für das Vatersein Josefs kann man die Vaterschaft Josefs recht gut erkennen.

Öfters wird der hl. Josef als Pater nutritius (Nährvater) bezeichnet. Hier sehen manche eine Reduzierung auf den Versorgungsaspekt der Vaterschaft Josefs und nicht das rechtliche Verhältnis und das Wesen der Vaterschaft berücksichtigt.

Für den Ausdruck Adoptivvater wird die Kritik angeführt, dass Josef nicht ein ihm fremdes Kind angenommen hat, sondern dass Jesus der hl. Familie geschenkt wurde, oder wie Augustinus bemerkt, dass Jesus sich Josef zu seinem Vater auserwählt hat.

Auch der Ausdruck gesetzlicher Vater ist nicht unproblematisch. Dieser Ausdruck wurde nämlich in altjüdischer Zeit für einen verstorbenen Mann im Verhältnis zu den Kindern gebraucht, die von seinem Bruder mit der hinterlassenen Frau gezeugt wurden.

Lk 3,23 folgend bezeichnen manche Josef als Pater putativus (vermeintlicher Vater). Der Begriff kommt aber in dem Zusammenhang vor, dass Zeitgenossen Jesu Josef irrtümlich für den leiblichen Vater Jesu halten. Dies ist somit auch kein geeigneter Name.

Bei Lk 2,33 und Lk 2,49 wird Josef als Vater bezeichnet und indirekt bei Lk 2,41.⁶⁵ So könnte man wie Chrysostomus daraus schließen, dass Josef in jeder Hinsicht Vater Jesu war mit Ausnahme der natürlichen Zeugung⁶⁶. Jesus wird dann als eine Frucht aus der jungfräulichen Ehe von Maria und Josef gesehen. Maria und Josef haben nach dieser Deutung an der Zeugung Jesu mitgewirkt

60 Vgl. Rondet: Joseph von Nazareth, S. 106 - 107

61 Vgl. Müller: Der heilige Josef, S. 190 - 191

62 Vgl. Wallner: Josef. I. Exegese, S. 436

63 Vgl. Johannes Paul II.: Redemptoris custos, Nr. 3

64 Vgl. Rondet: Josef von Nazareth, S. 10

65 Vgl. Müller: Der heilige Joseph, S. 99 - 102

66 Vgl. Rondet: Joseph von Nazareth, S. 10

„... durch ihre jungfräuliche Ehe, die eine gegenseitige Schenkung ihrer Jungfräulichkeit zur unversehrten Erhaltung derselben war, durch ihre rückhaltlose Hingabe an Gottes heiligsten Willen“.⁶⁷ Die selbstlose Liebe ist das Fundament, auf dem die Vaterschaft des hl. Josefs ruht.⁶⁸

Eine geeignete Bezeichnung für Josefs Vaterschaft wäre vielleicht Pater virgo (jungfräulicher Vater).⁶⁹

Durch seine Vaterschaft übt Josef auch einen Dienst an der Sendung Jesu Christi aus, womit er zum Mitwirkenden der Erlösung wird.⁷⁰ Mit der Namensgebung und der Beschneidung Jesu erklärt Josef seine Vaterschaft gegenüber Jesus und nimmt hiermit - durch den Gehorsam gegenüber der Botschaft des Engels - seine Rechten und Pflichten als Vater wahr.⁷¹

2.3 Der Gehorsam Josefs

„Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.“ (Mt 1,24)

Hier wird eine weitere Eigenschaft Josefs deutlich, wie sie in seiner Bezeichnung als Gerechter schon anklang: seine Bereitschaft zum Gehorsam gegenüber Gottes Weisung. Die Weisung des Engels, der Josef folgt, ist ja letztlich von Gott gegeben. Dies kann man leicht an $\pi\rho\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ erkennen, was man mit „befehlen“ oder „ein Gebot erlassen“ übersetzen kann. Es meint immer ein Gebot Gottes, das sich an den Menschen richtet, was direkt oder indirekt sein kann.⁷²

Es wird keine Antwort Josefs bei der Botschaft des Engels dargestellt, wie sie sich bei der Verkündigung bei Maria findet (vgl. Lk 1,34.38). Nur das Handeln Josefs nach der Weisung des Engels wird vermittelt ohne eine Erwähnung einer Verzögerung in der Ausführung. So wie Maria die Verkündigung des Engels annahm, nimmt Josef sie auch an, und zwar durch seine Tat.⁷³

Der Gehorsam Josefs tritt noch in der Schilderung der Flucht nach Ägypten und die Rückkehr nach Israel hervor (Mt 2,13 – 15. 19 – 23).

Auch hier haben wir jeweils die Botschaft des Engels an Josef und die unverzügliche Ausführung durch Josef. Der Evangelist hebt dies besonders hervor, indem er Josefs Handeln mit den selben Worten beschreibt, mit denen der Engel Josef seinen Auftrag mitteilt. Bei der Aufforderung des Engels zur Flucht nach Ägypten erfolgt der Aufbruch in der Nacht ohne Klagen. Es gibt keine Frage vom hl. Josef an den Engel bezüglich des Weges nach Ägypten oder des Ortes, wohin der fliehen soll.⁷⁴

Hier zeigt sich auch, dass nur ein Teil der Flucht auf göttliches Eingreifen zurückgeht, während der andere Teil aus Josefs Handeln und seinem Entschluss erfolgt⁷⁵. Bedenkt man auch, dass die

67 Müller: Der heilige Joseph, S. 103

68 Vgl. Rondet: Joseph von Nazareth, S. 11

69 Vgl. Müller: Der heilige Joseph, S. 103 u. 107 - 108

70 Vgl. Johannes Paul II.: Redemptoris custos, Nr. 8

71 Vgl. Johannes Paul II.: Redemptoris custos, Nr. 11 - 12

72 Vgl. Elberfelder Studienbibel, S. 964 (Nr. 4210)

73 Vgl. Johannes Paul II.: Redemptoris Custos, Nr.4

74 Vgl. Lauck: Das Evangelium des hl. Matthäus und des hl. Markus, S. 14

75 Vgl. Dillersberger: Matthäus, S. 107

Reisedauer für die Flucht mit bis zu 14 Tagen geschätzt wird - auf einem Weg, der durch die Wüste führt und auf dem ein kleines Kind mitgeführt werden muss - , so wird deutlich, was hier vom hl. Josef gefordert wurde.

Bei einer Deutung dieser Szene kommt der Gedanke ins Spiel, dass Gott Josef auf die Probe stellen will. Es wäre nicht abwegig gewesen anzunehmen, dass Josef sich bei der Verkündigung durch den Engel hätte denken können, dass Gott Jesus nicht auch auf eine andere Weise hätte retten können als durch eine beschwerliche Flucht nach Ägypten. Doch dieser Zweifel ist bei Josef nicht vorhanden.⁷⁶

Auch bei der dritten Engelsbotschaft in Ägypten, die die Rückkehr ins Land Israel anordnet, gibt es Parallelen zu den anderen. Auch hier gibt es wieder nur eine ungefähre Ortsangabe. Allerdings kommt nun etwas Neues hinzu. Josef hatte sich entschieden, nach Judäa zu gehen. Die Information, dass Archelaus nun regiere, erzeugt in Josef eine Unsicherheit über die Ausführung seines Entschlusses. In dieser Situation nun bekommt Josef durch göttliches Eingreifen eine genaue Angabe, wohin er gehen soll (Mt 1,22 – 23), nämlich nach Nazareth in Galiläa.⁷⁷

Josefs Gehorsam zeigt sich auch gegenüber der weltlichen Macht. So folgt er dem Aufruf zur Volkszählung, wodurch er mit der Einschreibung in die Einwohnerlisten Jesus in das Menschengeschlecht einschreibt.⁷⁸

2.4 Der Tod des hl. Josef

Aus der Interpretation von einigen Stellen der Evangelien könnte man schließen, dass der hl. Josef in dem Zeitraum vom 12. - 30. Lebensjahr Jesu gestorben ist.

Für diese Interpretation spricht Mk 6,3 : „Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria ...“. Die Söhne wurden nach damaliger Sitte nur dann nach der Mutter genannt, wenn diese schon seit längerer Zeit Witwe war.⁷⁹ Die Stellen, an denen Jesus als der „Sohn des Zimmermanns“ oder als „Sohn Josefs“ bezeichnet wird, werden von einigen so interpretiert, dass Josef hier nur noch in der Erinnerung der Mitbürger existiert⁸⁰. Als die Verwandten versuchen, Jesus zurückzuholen (vgl. Mk 3,20 - 21 / 3,31 – 32), werden nur seine Mutter und seine Brüder erwähnt. Dies fällt aber nach der damaligen Sitte in den Aufgabenbereich des Vaters.⁸¹

Auch der Umstand, dass Josef im öffentlichen Leben Jesu nicht mehr vorkommt, spricht dafür, dass er vor diesem starb. So wird z. B. Josef nicht bei der Hochzeit zu Kanaa oder in der Passion erwähnt. Für diese Deutung spricht auch, dass Josef bei der Kreuzigung nicht erwähnt wird. Als deutliches Indiz wird auch Joh 19,26 – 27 gedeutet. In diesem Vers vertraut Jesus seinem Lieblingsjünger die Sorge für seine Mutter an.⁸² Wäre Josef noch am Leben, bestünde hierfür kein Grund. Mit dem Tod des Vaters ging nämlich neben dem Recht auf den Besitz des Vaters auch die Pflicht zur Sorge um die Mutter auf den Sohn über, und dieser wurde das Haupt der Familie.⁸³

⁷⁶ Vgl. Dillersberger: Matthäus, S. 93 - 95

⁷⁷ Vgl. Dillersberger: Matthäus, S.108

⁷⁸ Vgl. Johannes Paul II.: Redemptoris custos, Nr. 9

⁷⁹ Vgl. Willam: Das Leben Marias der Mutter Jesu, S. 274 - 275

⁸⁰ Vgl. Patsch: Joseph, der Nährvater Jesu, S. 157

⁸¹ Vgl. Willam: Das Leben Marias der Mutter Jesu, S. 275

⁸² Vgl. Patsch: Joseph, der Nährvater Jesu, S. 156 - 157

⁸³ Vgl. Willam. Das Leben Marias der Mutter Jesu, S. 275 - 276

Es gibt allerdings auch Meinungen, die nicht von einem frühen Tod Josefs ausgehen. Für sie liegt der Grund dafür, dass Josef im Fortgang des Evangeliums nicht mehr erwähnt wird, darin, dass seine Erwähnung nicht mehr nötig ist.⁸⁴

84 Vgl. Ernst: Josef, Mann Marias, Sp. 1000

Literaturverzeichnis

BLINZLER, J.: Joseph, Nährvater Jesu, In: LThK, Bd. 5, Hrsg. v. Josef HÖFER / Karl RAHNER, Freiburg im Breisgau ²1960, Sp. 1129 - 1130

DILLERSBERGER, Josef: Matthäus. Das Evangelium des heiligen Matthäus in theologischer und heilsgeschichtlicher Schau, Bd. 1, Salzburg 1953

Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel. Das Neue Testament, Wuppertal ²1995

ERNST, Josef: Josef, Mann Marias, In: LThK, Bd. 5, Hrsg. v. Walter KASPER, Freiburg im Breisgau ³1996, Sp. 999 - 1000

FRANK, Karl Suso: Josef, Mann Marias: 4. Religiöse Gemeinschaften, In: LThK, Bd. 5, Hrsg. v. Walter KASPER, Freiburg im Breisgau ³1996, Sp.1001 - 1003

GNILKA, Joachim: Das Evangelium nach Markus (Mk 1 - 8,26), In: EKK, Bd. II/1, Hrsg. v. Nibert BROX u. a., Solothurn ⁴1994

GNILKA, Joachim: Das Matthäusevangelium 1. Teil. Kommentar zu Kapitel 1,1 – 13,58, In: HThK, Hrsg. v. Alfred WIKENHAUSER / Anton VÖGTLE / Rudolf SCHNACKENBURG, Freiburg im Breisgau ³1993

HAMMERSCHMIDT, E.: Joseph, In: RGG, Bd. 3, Hrsg. v. Kurt GALLING, Tübingen ³1986

Johannes Paul II.: Apostolisches Schreiben Redemptoris custos über die Gestalt und Sendung des heiligen Josefs im Leben Christi und der Kirche, In: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 93, Hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1989

Johannes Paul II.: Der heilige Josef – universaler Schutzpatron der Kirche, In: OR (D), Nr. 13 (2003), S. 2

KÖSTER, H. M.: Brüder und Schwestern Jesu, In: Marienlexikon, Bd. 1, Hrsg. v. Remigius BÄUMER / Leo SCHEFFCZYK, St. Ottilien 1988

KOLASKA, Alfred: Heiliger Josef, Mann des Glaubens, In: Das Neue Groschenblatt, 33. Jg., Nr. 3 (2003), S. 1

KRAMER, Michael: Die Weihnachtsvision der heiligen Birgitta von Schweden. Zum siebenhundertsten Jahrestag der Geburt der Patronin Europas, In: Die Tagespost, Nr. 154/155 (2002), S. 11

LAUCK, Willibald: Das Evangelium des hl. Matthäus und des hl. Markus, In: Herders Bibelkommentar. Die Heilige Schrift für das Leben erklärt, Bd 11, Erste Hälfte, Hrsg. v. Edmund KALT, Freiburg in Breisgau 1935

LUTZ, Ulrich: Das Evangelium nach Matthäus, In: EKK, Bd. I/1, Hrsg. v. Josef BLANK u. a., Zürich 1985

- MASS-EWERD, Th: Joseph. II. Liturgie-West, In: Marienlexikon, Bd. 3, Hrsg. v. Remigius BÄUMER / Leo SCHEFFCZYK, St. Ottilien 1991
- MELCHERS, Erna / MELCHERS, Hanns: Das große Buch der Heiligen. Geschichte und Legende im Jahreslauf, München 1978
- MÜLLER, Joseph: Der heilige Joseph. Die dogmatischen Grundlagen seiner besonderen Verehrung, Innsbruck 1937
- OBERLINNER, LORENZ: Brüder u. Schwestern Jesu, In: LThK, Bd.2, Hrsg. v. Konrad BAUMGARTNER u. a., Freiburg im Breisgau ³1994
- PATSCH, Joseph: Joseph, der Nährvater Jesu, Limburg/Lahn o. J.
- PATSCH, Josef: Maria, die Mutter des Herrn, Einsiedeln 1953
- RICCIOTTI, Joseph: Das Leben Jesu, Basel 1949
- RONDET, Henri: Joseph von Nazareth. Gestalt und Verehrung, Freiburg im Breisgau 1956
- ROVIRA, G: Joseph. III. Theologiegeschichte, In: Marienlexikon, Bd. 3, Hrsg. v. Remigius BÄUMER / Leo SCHEFFCZYK, St. Ottilien 1991
- SCHMID, Josef: Das Evangelium nach Matthäus, In: RNT, Bd. 1, Hrsg. v. Alfred WINKENHAUSER / Otto KUSS, Regensburg ⁴1959
- SCHMID, Josef: Das Evangelium nach Lukas, In: RNT, Bd. 3, Hrsg. v. Alfred WINKENHAUSER / Otto KUSS, Regensburg ³1955
- SCHMID, Werner: St. Josef: Zeugnisse der Kirche über ihren Schutzpatron, Kleinhain 2000
- SCHMID, Werner: Die Würde des hl. Josef, In: St. Josef. Hüter des Lebens und der Liebe, Heft 5 (2000), S. 4 - 5
- SEITZ, Joseph: Die Verehrung des hl. Joseph in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Freiburg im Breisgau 1908
- TRILLING, Wolfgang: Das Evangelium nach Matthäus, Teil 1, In: Geistliche Schriftlesung. Erläuterungen zum Neuen Testament für die Geistliche Lesung, Hrsg. v. Wolfgang TRILLING, Düsseldorf 1962
- WALLNER, J.: Joseph. I. Exegese, In: Marienlexikon, Bd. 3, Hrsg. v. Remigius BÄUMER / Leo SCHEFFCZYK, St. Ottilien 1991
- WILLAM, Franz Michael: Das Leben Jesu im Lande und Volke Israel, Freiburg im Breisgau ⁷1937
- WILLAM, Franz Michael: Das Leben Marias, der Mutter Jesu, Wien 1936

Anhang

Ein jüdischer Ehevertrag aus dem Wadi Murabbaat:

„Am siebten Adar im elften Jahre [des Kaisers Nero (?)] in Haradona [sagte Juda, der Sohn des Jo ..., des Sohnes] des Manasse von den Eliaschibiten, [wohnhaft in Haradona, zu ... der Tochter des ..., wohnhaft in ...]: Du wirst mir Ehefrau werden nach dem Recht Moses [und der Juden. Und ich werde dich ernähren und bekleiden von heute an] für immer von meinem Besitz. Und [mir] obliegt [...Und ich setzte dir das Silber deines Ehevertrages aus] vollgewichtig (und) geprägt, [zweihundert] Sus Silber, [welches sind fünfzig Sela ... Und] das wird verbindlich sein. Wenn du gefangen [weggeführt werden wirst, werde ich dich loskaufen und dich in deine Heimat zurückbringen.... Wenn] du in das Grab steigen wirst [vor mir, werden deine von mir stammenden Sohne das Silber deines Ehevertrages erben nach dem Recht Moses und] der Juden. Und wenn [dir von mir] Töchter sein werden, [werden sie von meinem Besitz unterhalten werden, bis sie sich verheiraten an] Ehemänner. Oder wenn ich in das Grab [steigen werde vor dir, wirst du in meinem Hause wohnen bleiben] und ernährt und bekleidet werden [von meinem Besitz ... alle Tage] der Witwenzeit, die dir nach [meinem Tode beschieden sein wird ... Und alles, was mir gehört und was ich noch] erwerben werde, bürgt und garantiert, [das Silber deines Ehevertrages einzuhalten und zu erfüllen dir gegenüber] und gegenüber deinen Erben ohne Rücksicht auf irgendeinen [Einspruch und Prozeß. Und zu dem Zeitpunkt, an dem du (es) mir sagen wirst, werde ich] dir die Urkunde [erneuern], wenn [ich noch am Leben sein werde].
Juda, der Sohn des Jo[..., verpflichtet].
[...]⁸⁵

Ein jüdischer Scheidebrief aus dem Wadi Murabbaat:

„Am ersten Marcheschwan im sechsten Jahre in Masada: Heute entlasse und verstoße ich, Josef, der Sohn des Naqsan aus [...], wohnhaft in Masada, aus meinem freien Willen dich, Mariam, die Tochter des Jonatan aus Darpalata, wohnhaft in Masada, die du mir bis jetzt meine Ehefrau gewesen bist (und) die du (jetzt) im Besitz der Verfügungsgewalt über deine Person bist, wegzugehen und Ehefrau jedes beliebigen jüdischen Mannes zu werden, den du wollen wirst. Sodann wird dir von mir Scheidebrief und Entlassungsurkunde zuteil werden. Sodann gebe ich (dir) alles Silber (deines Ehevertrages). Und alle Wertminderungen, Schäden und Verluste (an deinem Besitz) werde ich dir bezahlen. So wird es verbindlich sein. Und ich zahle in Münzen. Und zu dem Zeitpunkt, an dem du (es) mir sagen wirst, werde ich dir die Urkunde erneuern, wenn (ich noch) am Leben (sein werde).
Josef, der Sohn des Naqsan, verpflichtet.
Elieser, [Sohn des] Malka, Zeuge.
Eleasar, der Sohn des Hanana, Zeuge.⁸⁶

85 Barrett, Charles / Thornton, Claus-Jürgen: Texte zur Umwelt des Neuen Testaments, Tübingen ²1991, S. 51 - 52

86 Barrett, Charles / Thornton, Claus-Jürgen: Texte zur Umwelt des Neuen Testaments, Tübingen ²1991, S. 52 - 53